

Vorlage an den Landrat

Jugendberatungsstelle 'wie weiter?'

Vom 19. Dezember 2000

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Ausgangslage	
1.1 Die Berufsbildung als Integrationshilfe für Jugendliche	2
1.2 Verschlechterung der arbeitsmarktlichen Situation von Ungelernten (Zusammenfassung aus einer veröffentlichten Studie von Prof. G. Sheldon, Universität Basel)	2
1.3 Verpflichtungskredit für das Impulsprogramm "Chance"	3
2. Die Jugendberatungsstelle 'wie weiter?'	3
2.1 Das Konzept	3
2.2 Beratungsfälle, ausländische Jugendliche und Frauenanteil	4
2.3 Arbeitsweise	4
2.4 Erfolgsquote	5
2.5 Kosten	6
3. Schlussfolgerungen	7
4. Antrag	7

1. Ausgangslage

1.1 Die Berufsbildung als Integrationshilfe für Jugendliche

Jahr für Jahr verlassen zwischen 10 und 15 Prozent aller Jugendlichen im Kanton Basel-Landschaft das Bildungssystem, ohne eine nachobligatorische Ausbildung abgeschlossen zu haben. Es handelt sich um junge Menschen, denen es nicht nur aus intellektuellen, sondern auch aus sozialen und kulturellen Hintergründen nicht gelingt, einen Berufsabschluss zu erlangen.

Die Verunsicherungen, mit welchen Jugendliche heute konfrontiert werden, sind vielschichtig: Berufliche Orientierungslosigkeit, fehlende Perspektiven und Gefühle von Sinnlosigkeit sind einige Ursachen. In einer Lebensphase, die geprägt ist durch grosse Herausforderungen wie der Suche nach der eigenen Identität, der Ablösung vom Elternhaus und der Integration in die Erwachsenenwelt, besteht die Gefahr, dass die Jugendlichen durch ihre Situation überfordert sind. Damit junge Menschen ihr Selbstbild festigen und ihr Selbstvertrauen stärken können, ist es immer noch wichtig, einen Beruf zu erlernen. Jugendliche brauchen für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit Perspektiven!

1.2 Verschlechterung der arbeitsmarktlichen Situation von Ungelernten (Zusammenfassung aus einer veröffentlichten Studie von Prof. G. Sheldon, Universität Basel)

Früher war eine verpasste Berufsausbildung weniger schwerwiegend, fanden die Jugendlichen doch in der Industrie und im Gewerbe noch eine Hilfsarbeit. Heute und in Zukunft droht ungelernten Arbeitskräften der wirtschaftliche und soziale Abstieg. Vier langfristige, wirtschaftliche Entwicklungen haben zur Verschlechterung der Beschäftigungsaussichten von ungelernten Arbeitskräften beigetragen:

1. *Der technische Wandel ist "qualifikationslastig", d. h. Berufe und Lehrberufe stellen höhere Anforderungen. Die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften geht zu Lasten der Ungelernten und Leistungsschwachen.*
2. *Industrielle Arbeitsplätze, die Ungelernte besetzen, werden ins kostengünstigere Ausland verlagert, d. h. Arbeitsplätze mit niedrigem Niveau gehen verloren.*

3. *Der wachsende und anspruchsvolle Dienstleistungssektor (heute 75 Prozent aller Beschäftigten) geht zu Lasten der Industrie- und KMU-Arbeitsplätze verloren, d. h. Lehrstellen für Jugendliche mit schwächeren Schulleistungen verschwinden.*
4. *Der Anteil an jungen ausländischen Erwerbslosen nimmt zu.* Obwohl der Anteil ausländischer Arbeitskräfte in der Erwerbsbevölkerung konstant etwa 18 Prozent beträgt, ist der Arbeitslosenanteil von jungen Ausländerinnen und Ausländern derzeit dreimal höher als der Anteil von jungen Schweizerinnen und Schweizern.

Damit ein möglichst kleiner Anteil von Jugendlichen ohne Berufsausbildung in den Arbeitsmarkt eintritt, muss diesen das drohende Schicksal einer lebenslang ungelernten Arbeitskraft erspart bleiben. Eine in jungen Jahren verpasste Bildungschance lässt sich selten im Erwerbsleben nachholen und Ungelernte lassen sich nicht weiterbilden.

1.3 Verpflichtungskredit für das Impulsprogramm "Chance"

Regierungsrat und Landrat haben mit der Kenntnisnahme vom Bericht zur Wirtschaftslage im Kanton Basel-Landschaft vom 5. Februar 1998 das Impulsprogramm "Chance" beschlossen mit dem Ziel, Angebote für Menschen zu schaffen, welche sich im Schul- und Bildungssystem nicht behaupten können. Im Rahmen des Impulsprogramm "Chance" konnte am 1. April 1998 die Jugendberatungsstelle "wie weiter?" im Verwaltungsgebäude der Coca-Cola in Birsfelden eröffnet werden. Das Beratungsangebot richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren, welche nach der obligatorischen Schulzeit keine Lehrstelle gefunden haben oder ihre Lehre nach kurzer Zeit wieder abgebrochen haben.

2. Die Jugendberatungsstelle 'wie weiter?'

2.1 Das Konzept

Die Arbeit der Beratungsstelle orientiert sich an einem pädagogischen Konzept, welches durch intensive Beratung und Begleitung sowie einem individuellen Schulungs- und Werkstattangebot die Jugendlichen auf den Einstieg in die Ausbildung vorbereitet. Das Beratungskonzept unterscheidet sich vom üblichen Angebot der Berufs- und Studienberatung und anderen Beratungsstellen durch die strukturellen Zusatzangebote: Lernwerkstatt,

Werkstattunterricht, Bewerbungstraining, Erlebnispädagogik, PC-Einführung und Deutsch für Ausländerinnen und Ausländer.

2.2 Beratungsfälle, ausländische Jugendliche und Frauenanteil

Wir schätzen, dass in unserem Kanton ca. 200 Jugendliche pro Jahr den Übertritt von der Schule in die Berufsausbildung nicht schaffen. Ca. die Hälfte von ihnen benutzt auf eigene Initiative das Angebot der Jugendberatungsstelle 'wie weiter?'. Diese Jugendlichen sind statistisch nicht erfasst, da sie nicht arbeitslos gemeldet sind.

Bis heute haben mehr als 250 Jugendliche die Beratungsstelle aufgesucht.

	1998/99	1999/00	2000/ *
Beratungsfälle	95	100	65
Ausländeranteil	38%	37%	32%
Frauenanteil	43%	43%	34%

* laufendes Statistikjahr ab 1.4.2000

Als Gründe für die Anmeldung nennen 45% von ihnen nach der Schule keine Lehrstelle gefunden zu haben. Ca. 20% haben die Schule vorzeitig verlassen. Ca. 35% haben die Lehre abgebrochen. Im Durchschnitt sind die Jugendlichen bei Beratungsbeginn 18,4 Jahre alt.

Das Beratungsangebot ist in der Jugendszene bereits sehr bekannt. Die grösste Gruppe der Jugendlichen wurde von Kolleginnen und Kollegen auf die Beratungsstelle aufmerksam gemacht. Weitere Jugendliche werden von den Sozialdiensten, den Berufsberatungsstellen oder durch die Eltern an die Beratungsstelle verwiesen.

2.3 Arbeitsweise

Die Jugendberatungsstelle 'wie weiter?' arbeitet interdisziplinär mit einem kleinen Team von verschiedenen Fachpersonen für die Bereiche Beratung, Lernwerkstatt und Werkstatt. Zusätzliche Angebote (Informatik und Erlebnispädagogik) werden von Spezialistinnen und Spezialisten stundenweise erteilt. Für das Aufarbeiten von schulischen Defiziten können

Kurse bei privaten und öffentlichen Anbieterinnen und Anbietern gebucht werden. Für die einzelnen Jugendlichen wird das Programm individuell, zielorientiert und verbindlich zusammengestellt. Die Stärke der Beratungsstelle ist die Flexibilität und das rasche Einleiten von geeigneten Massnahmen.

"Zuerst konfrontieren - dann integrieren!" Bevor Jugendliche ins Programm einsteigen, wird im Gespräch ihre Motivation geprüft. Ihre Mitarbeit im Programm ist freiwillig. Die Verantwortlichen arbeiten in allen Bereichen mit klaren Zielvereinbarungen, welche schriftlich mit den Jugendlichen ausgehandelt und kontrolliert werden. Durch die enge Zusammenarbeit aller Fachpersonen aus den verschiedenen Bereichen am gleichen Ort kann das Verhaltensmuster der Jugendlichen schnell erfasst und daran gearbeitet werden. Diese Arbeitsweise garantiert den Erfolg der Jugendberatungsstelle.

2.4 Erfolgsquote

Für zwei Drittel der abgeschlossenen Beratungsfälle konnte eine Anschlusslösung gefunden werden, sei es eine Lehre, eine Anlehre oder ein weiterführendes Schuljahr. Die nicht vermittelbaren Jugendlichen wurden an weitere Institutionen übergeben. Die Erfolgsquote beträgt:

1998/99	1999/00	2000/
67%	64%	69%

Dank dem gut ausgewogenen Konzept und der überschaubaren Grösse der Beratungsstelle gelingt es, Jugendliche mit Schwierigkeiten im Arbeitsmarkt erfolgreich und dauerhaft zu platzieren. Denn gerade diese Jugendlichen brauchen tragfähige Beziehungen, damit sie in einem neuen Arbeitsumfeld bestehen können. Für individuelle Berufsabklärungen, wenn nötig, arbeitet die Jugendberatungsstelle 'wie weiter?' eng mit der öffentlichen Berufsberatung zusammen. Die Beratungsarbeit wird extern von Herrn Dr. Emil Wettstein, Wettstein GmbH, Bildungsprojekte, Zürich, evaluiert.

2.5 Kosten

Rechnung/Budget:

Die Jugendberatungsstelle 'wie weiter?' verfügt heute über ein Jahresbudget von Fr. 412'000.-- und arbeitet mit insgesamt 270 Stellenprozenten. Mit den angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden für die Dauer des Impulsprogrammes befristete Arbeitsverträge bis zum 31.12.2001 ausgestellt. Die Lohnsumme für die angestellten Personen beträgt Fr. 310'000.--. Für weitere Schulungskosten für zusätzlich eingekaufte Angebote und externe Kurse sind Fr. 30'000.-- budgetiert. Der Rest ist Sachaufwand.

Damit die Jugendberatungsstelle 'wie weiter?' unkompliziert und flexibel auf die Schulungsbedürfnisse der Jugendlichen reagieren kann, sollte dafür ein Jahresbudget bis zu einem Kostendach von Fr. 420'000.-- zur Verfügung gestellt werden. Beim Hochbauamt fallen jährlich weitere Kosten von Fr. 39'100.-- für Mietzins (incl. Nebenkosten), Telefon, Strom und Reinigung an.

Die Beratungsstelle arbeitet mit einer sehr effizienten Organisation und ohne eigenes Sekretariat. Overhead-Leistungen werden von der Hauptabteilung Berufs- und Studienberatung erbracht.

Während der Projektphase war die Jugendberatungsstelle innerhalb des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung der Hauptabteilung Berufs- und Studienberatung angegliedert. Diese Nähe hat sich bewährt. Die kantonale Berufsbildungsgesetzgebung enthält die gesetzliche Grundlage für die Schaffung von Sonderberatungsstellen in § 31, Absatz 4 der Verordnung vom 10. Juni 1985 zum Berufsbildungsgesetz, wonach der Regierungsrat im Rahmen des Voranschlages Sonderberatungsstellen für besondere Aufgaben einrichten kann.

3. Schlussfolgerungen

Regierungsrat und Landrat haben mit der Kreditbewilligung für das Impulsprogramm Chance erkannt, dass ein gut funktionierender Arbeitsmarkt ein wichtiger Faktor für die Standortattraktivität einer Region ist. Gute berufliche Qualifikationen sind dazu nötig. Nicht alle Jugendlichen schaffen den ersten wichtigen Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die Berufsausbildung ohne erhebliche Probleme. Die soziale Ausgrenzung verursacht hohe Sozialkosten. Die Jugendberatungsstelle hat aufgezeigt, dass mit gezielten Massnahmen auch Jugendliche mit Schwierigkeiten in die Berufsbildung integriert werden können. Die von Prof. G. Sheldon aufgezeigten Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt legen dar, dass diese Jugendlichen trotz verbesserter Konjunktur wenig Möglichkeiten haben, ohne Unterstützung einen Ausbildungsplatz zu finden. Es ist eine Daueraufgabe des Staates, dieser Gruppe von Jugendlichen die Chance zu bieten, dass auch sie einen Berufsbildungsabschluss erreichen können. Das Angebot der Jugendberatungsstelle 'wie weiter?' muss deshalb als Angebot des Staates erhalten bleiben. Nach Ablauf von weiteren drei Betriebsjahren wird die Regierung die Sinnhaftigkeit des neuen Angebotes unter Berücksichtigung der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt nochmals überprüfen.

4. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, gemäss beiliegendem Entwurf zu beschliessen.

Liestal, 19. Dezember 2000

Im Namen des Regierungsrates

der Präsident: Koellreuter

der Landschreiber: Mundschin

Landratsbeschluss

betreffend Jugendberatungsstelle 'wie weiter?'

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Die per 1.1.2002 jährlich wiederkehrenden Kosten von Fr. 420'000.-- zu Lasten des Kontos 2549 für die Beratungsstelle 'wie weiter?' werden bewilligt.
2. Ziffer 1 dieses Beschlusses untersteht gemäss § 31 Absatz 1 Buchstabe b der Verfassung des Kantons Basel-Landschaft vom 17. Mai 1984¹⁾ der fakultativen Volksabstimmung

Liestal,

Im Namen des Landrates

der Präsident:

der Landschreiber: